RESOLUTION:
GEGEN EINE FESTE FEHMARNBELTQUERUNG

Die NABU-Bundesvertreterversammlung fordert die EU sowie die Regierungen von Dänemark und der Bundesrepublik Deutschland erneut auf, auf den Bau einer festen Fehmarnbeltquerung aus ökologischen und ökonomischen Gründen zu verzichten.

Mit großer Sorge verfolgen der NABU wie seine dänischen Partnerorganisationen Danmarks Naturfredningsforening (DN) und Dansk Ornithologisk Forening (DOF) die Absicht der EU und deren Mitgliedstaaten Dänemark und Deutschland, eine große, bis zu 180 Meter hohe und rund 20 Kilometer lange Schrägkabelbrücke zwischen den Inseln Fehmarn (D) und Lolland (DK) zu bauen. Über den Fehmarnbelt soll zukünftig ein großer Teil des Verkehrs zwischen Mitteleuropa und Skandinavien geführt werden.

- Neben rund 80 Millionen Landvögeln ziehen schätzungsweise 20 Millionen Wasservögel jährlich entlang der Ostseeküste oder über die „Vogelfluglinie“ in ihre Überwinterungsgebiete. Die geplante Brücke mit ihrer Schrägseilkonstruktion reicht wie ein riesiger Kescher weit in den bedeutendsten Wasservogel-Zugkorridor in Nord-Europa.

- Die Ostsee ist ein international anerkanntes, besonders sensibles Meeresgebiet (PSSA). Meeresökologen des Leibnitz-Institut Warnemünde sehen durch die bis zu 70 Brückenpfeiler den für die Ostsee lebenswichtigen Austausch sauerstoff- und salzhaltigen Nordseewassers behindert, mit der Folge eines langsames Absterbens größerer Bereiche der Ostsee. Die in der Bauzeit aufgewirbelten Sedimente führen zu einer erheblichen Trübung der Ostsee weit über die Fehmarnbeltregion hinaus, mit unabsehbaren Auswirkungen auf die sensible Meeresökologie.

- Das derzeit vergleichsweise geringe Verkehrsaufkommen rechtfertigt in keinem Falle die immensen Kosten von rund 5,6 Milliarden Euro für eine Realisierung. Das Ostseeinstitut der Universität Rostock geht zudem angesichts eines stagnierendem Verkehrswachstums von einem negativen Kosten-Nutzen-Verhältnis und damit von keiner soliden Re-Finanzierung des über Staatsbürgschaften abgesicherten Projektes aus.

- Während Fähren bei fast allen Wetterverhältnissen fahren, führte der Klimawandel durch eine Zunahme der Starkwindereignisse wie bereits heute bei der „kleinen Schwester“ Fehmarnsundbrücke zu häufigen Sperrungen. Ein gesicherter Austausch von Waren ist so nicht zu erreichen.

- Prognosen weisen darauf hin, dass sich der Verkehr in der von einwandigen Öltankern stark befahrenen Ostsee im Laufe der nächsten Dekade auf bis zu 120.000 Schiffe pro Jahr verdoppeln soll. Da es kein Lotsensystem gibt, stellen Brückenpfeiler und eine deutliche Verengung der Fahrspur nach Ansicht des NABU hier ein zusätzliches, inakzeptables Kollisionsrisiko dar.

- Auf Fehmarn gingen rund 1.000 direkt und indirekt von der Fährschifffahrt abhängige Arbeitsplätze verloren. Unabsehbar sind die zu erwartenden Verluste für den Tourismusstandort.

Der NABU fordert angesichts der ökologischen wie ökonomischen Risiken sowohl die EU-Kommission, als auch die beiden EU-Mitgliedstaaten Dänemark und Deutschland auf, von weiteren Planungen Abstand zu nehmen. Bei einem steigenden Verkehrsaufkommen ist dem umweltschonenden Ausbau der Fährschifffahrt über den Fehmarnbelt Vorrang zu geben.

Eingebracht vom NABU-Landesverband Schleswig-Holstein und vom NABU-Bundesverband

Hamburg, 11. November 2007